

EINSTELLUNGSACHE! JOBS FÜR ELTERN

Jobs für Eltern – Zukunft für Kinder

Am 03. September 2014 findet der zweite bundesweite Aktionstag „Einstellungssache! Jobs für Eltern“ statt.

Wer Kinder erzieht weiß sich in Fragen der Organisation, Flexibilität, Kooperation, Improvisation und Durchsetzungsfähigkeit zu behaupten. Dies sind Schlüsselqualifikationen, auf die Personalverantwortliche besonderen Wert legen. Fachliche Kenntnisse können angelernt oder im Rahmen beruflicher Ausbildung und Weiterbildung erworben werden.

„Der Fachkräftebedarf erfordert heute intelligente Arbeitszeitmodelle und eine familienbewusste moderne Personalpolitik. Arbeitslose Väter und Mütter stellen ein wertvolles Potential. Wer familienfreundliche Rahmenbedingungen schafft, sichert sich die Fachkräfte von morgen“, betont **Johannes Pfeiffer**, der Chef der Düsseldorfer Arbeitsagentur.

Gleichzeitig ist die Familie für Kinder wichtig, um Kompetenzen zu entwickeln und Werte zu erfahren. **Uwe Weinand**, Geschäftsführer Operativ im Jobcenter Düsseldorf erläutert, dass hierzu auch der Wert der Arbeit zählt. *„Gerade Kinder von Langzeitarbeitslosen brauchen Vorbilder, die ihnen vermitteln, dass Lernen und Arbeiten zum Leben gehören. Ihren Eltern wollen wir wieder eine berufliche Perspektive bieten“*, so Weinand.

Ziel des Aktionstags ist es also, für mehr Aufgeschlossenheit zu sorgen, Vorurteile gegenüber arbeitslosen Kunden abzubauen und Vätern und Müttern Mut zu machen, Alltag und Beruf in Einklang zu bringen.

So wie **Alice Chege**. Die 43-jährige kommt aus Kenia, ist alleinerziehend und lebt schon seit vielen Jahren in Deutschland, zunächst in Berlin, dann in Düsseldorf. Ihr sechsjähriger Sohn ist soeben eingeschult worden. Nach mehreren Aushilfsjobs wollte sie sich nach der Elternzeit eine berufliche Perspektive aufbauen. *„Für mich war immer wichtig, mein eigenes Geld zu verdienen und meinem Sohn ein gutes Vorbild zu sein“*, so Alice Chege.

Durch Beratung im Jobcenter wurde klar, dass eine Berufsausbildung die Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich erhöhen würde. Hier bot sich eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin bei der Kaiserswerther Diakonie an, die vom Jobcenter finanziert wurde.

Aufgrund des Fachkräftemangels in der Altenpflege sind die beruflichen Perspektiven hier sehr gut, aber schon die erste Stelle nach der Ausbildung musste nach 5 Monaten beendet werden, weil die Arbeitszeiten in der Altenpflege und Kinderbetreuungszeiten insbesondere bei Alleinerziehenden schwer in Einklang zu bringen sind.

Mit der **miCura Pflegedienste GmbH** hat Frau Chege aber nunmehr einen Arbeitgeber gefunden, der bereit ist, Frau Chege bei der Dienstplangestaltung im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten entgegenzukommen. *„Wenn wir engagierte Fachkräfte wie Frau Chege halten wollen, müssen wir als Arbeitgeber alle Chancen nutzen, um die unterschiedlichen Bedürfnisse übereinzubringen“*, betont **Iris Agnes**, die miCura-Geschäftsführerin. *„Wenn beide Seiten Abstriche machen, sind immer Lösungen möglich“*, so Agnes weiter.

Auch die **Agentur für Arbeit Düsseldorf** geht als Arbeitgeber mit gutem Beispiel voran. Insgesamt befinden sich derzeit sechs Alleinerziehende unter den eigenen Auszubildenden. Drei starten in diesem Jahr mit der Ausbildung als Fachangestellte für Arbeitsmarktdienstleistungen. *„Die neuen Kolleginnen passen fachlich und menschlich gut zu uns. Als Alleinerziehende haben Sie außerdem gelernt, in ihrer ganz persönlichen und besonderen Situation zu organisieren, Konflikte zu lösen, flexibel und belastbar zu sein, einfach den Alltag zu managen. Diese Fähigkeiten können wir gut gebrauchen. Und die Alleinerziehenden nutzen gerne die Chance, sich eine berufliche Perspektive aufzubauen“*, so Johannes Pfeiffer, Chef der Arbeitsagentur Düsseldorf.

Luisa Monachello ist alleinerziehend und macht seit Anfang September eine Ausbildung in der Agentur für Arbeit Düsseldorf. Ihr Sohn ist zwei Jahre alt und hat mit der Eingewöhnungsphase in der Kindertageseinrichtung begonnen. Wenn sie abgeschlossen ist, muss sie spätestens um 16:30 Uhr in der KiTa sein, um ihren Sohn abzuholen. *„Für viele Unternehmen war das nicht lang genug. Wenn die Arbeitszeiten bis 17:30 Uhr sind, war ich aus dem Bewerbungsverfahren raus!“*, stellte sie immer wieder fest. *„Umso mehr freue ich mich, dass ich mit 26 Jahren meine Ausbildung beginnen konnte und mein Sohn später in mir nicht nur eine gute Mutter, sondern auch ein Vorbild sieht. Es gibt mir ein gutes Stück Sicherheit, dass ich meine Arbeitszeit bei Bedarf reduzieren kann“*, betont die Abiturientin.

Düsseldorf, 03.09.2014